

# Naturschutzbund Deutschland (NABU)

Ortsgruppe Neu-Isenburg  
Jean-Philipp-Anlage 27  
63263 Neu-Isenburg



Absender dieses Schreibens :

Heinz KAPP  
Jean-Philipp-Anlage 27  
63263 Neu-Isenburg

Datum:

**Januar 2017**

## JAHRESBERICHT über 2016

Sehr geehrtes Mitglied,

wir haben wieder über schöne Beobachtungen zu berichten. Dies tun wir mit diesem Rundbrief über bedeutsame Vorkommnisse in Neu-Isenburg und über naturschutzrelevante Ereignisse in Hessen und darüber hinaus. Außerdem informieren wir in gewohnter Weise über *unsere* Naturschutzaktivitäten hier in Neu-Isenburg, auch um die weniger aktiven Mitglieder von der Wichtigkeit unserer Arbeit zu überzeugen und gerade neue Mitglieder zum Mitmachen anzuregen.

Zumindest **ein Eisvogel** streifte im Herbst durch die Gärten mit Teichen in West-Neu-Isenburg, wohl um für den Winter, wenn Frost ist, offene Wasserstellen zu erkunden. Er tat sich an kleinen Goldfischen gütlich.

In Sachen **Klimaschutz** wird die Stadt zunehmend aktiv. Ein integriertes Klimaschutzkonzept entsteht.

Mit der GEWOBAU hat sich eine dauerhafte Zusammenarbeit ergeben, die sich auf die **Artenvielfalt** auswirken wird.

Wenn Kraniche oder Gänse über Neu-Isenburg fliegen, stellt sich jetzt die Frage ob dort auch die **Vogelgrippe** mit dem Erreger H5N8 aus Asien dabei ist.

Auf globaler Ebene stellt sich der **Weltklimagipfel** Marrakesch gegen die Leugnung des Klimawandels seitens Trump und AfD.



Vogel des Jahres 2017: Der Waldkauz  
Foto: Peter Kuehn, Unbenannte Fotos: NABU-Bilder

### I. Aus unserer ORTSGRUPPE

Bitte melden Sie sich, wenn Sie bereitwillige Helfer, auch außerhalb unserer NABU-Ortsgruppe, kennen, bei einem Mitglied unseres Vorstandes:

1. Vorsitzender:	Heinz Kapp	Tel.: 06102-800829	<a href="mailto:h.kapp@nabu-neu-isenburg.de">h.kapp@nabu-neu-isenburg.de</a>
2. Vorsitzender:	Hans Georg Pomorski	Tel.: 06102-34181	<a href="mailto:h.pomorski@nabu-neu-isenburg.de">h.pomorski@nabu-neu-isenburg.de</a>
Schriftführerin:	Monika Pomorski	Tel.: 06102-34181	<a href="mailto:m.pomorski@nabu-neu-isenburg.de">m.pomorski@nabu-neu-isenburg.de</a>
Kassenwart:	Volker Jöckel	Tel.: 06102-23333	Wilhelm-Leuschner-Straße 106, 63263 N.-I.
Presse/Internet:	Alexander Bartl	Tel.: 06102-23919	<a href="mailto:a.bartl@nabu-neu-isenburg.de">a.bartl@nabu-neu-isenburg.de</a>
Beisitzerin:	Annina Kreißl	Tel.: 06102-799222	<a href="mailto:a.kreissl@nabu-neu-isenburg.de">a.kreissl@nabu-neu-isenburg.de</a>

Ihnen, unseren Mitgliedern, danken wir wieder ganz herzlich für das uns entgegengebrachte Vertrauen! Unsere Ortsgruppe hat nach wie vor gut 120 Mitglieder. Wenige Mitgliederverluste durch Wegzug und Tod konnten durch Neumitglieder ausgeglichen werden. Natürlich würden wir uns sehr freuen, wenn

Sie aus Ihrem Bekanntenkreis neue Mitglieder werben würden. Wir verschaffen uns nicht nur durch unsere Aktivitäten Gehör, sondern auch über eine große Mitgliederzahl.

Die Beiträge sind seit 16 (!) Jahren unverändert:

### **Mitgliedsbeiträge an den NABU-Bundesverband**

Einzelmitgliedschaft, <u>Jahresbeitrag</u> :	48,- Euro
Rentner (auf Antrag):	24,- Euro
Kinder (6-13 Jahre, Rudi-Rotbein-Mitgliedschaft):	18,- Euro
Familienmitgliedschaft, Gesamtbeitrag:	55,- Euro

(Bitte stellen Sie gegebenenfalls auf Familienmitgliedschaft um!)



Der Waldkauz, ein Mäusevertilger, auch in Neu-Isenburg

## **II. ZUSAMMENARBEIT mit Behörden, Parteien und anderen Naturschutzverbänden**

Die **Zusammenarbeit mit der Stadt Neu-Isenburg** war wieder gut, vielseitig und unkompliziert. Es gab einige Neu- und Umbesetzungen. Eine gute Kooperation wird sich einspielen.

Herr Hunkel ist ja für eine weitere Amtszeit Bürgermeister. Er unterstützt unsere Arbeit, wo es ihm möglich ist und ist Umweltfragen gegenüber aufgeschlossen. Es ist eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Mit den Biologen der Stadt, Frau Dombrowe und Herrn Bucher, arbeiten wir freundschaftlich und eng zusammen. Wir organisierten gemeinsam mit beiden Führungen, Veranstaltungen, umweltschutzpolitische Vorstöße wie das Radverkehrskonzept und arbeiten zusammen an der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen sowie solchen zur Artenvielfalt. Neue Ansprechpartner sind der Klimaschutzbeauftragte Herr Weidner und Dezernatsleiter Herr Wölfling.

Die Stadtwerke Neu-Isenburg GmbH ist in Energiefragen ein wichtiger Partner für uns. Frau Schweikart unterstützt uns in der AG „Umwelt“ und in der AG „Klima“ in technischen Fragen.

Dem Dienstleistungsbetrieb (DLB) verdanken wir immer wieder konkrete Hilfe, gerade in der technischen Umsetzung von Umweltschutz-Maßnahmen wie der Errichtung von Amphibienzäunen. Immer zum Tag der offenen Tür haben wir beim DLB einen Informationsstand.

Mit der stadteigenen gemeinnützigen Wohnungsbau Gesellschaft (GEWOBAU) hat eine fruchtbare Zusammenarbeit begonnen. Gemeinsam wollen wir etwas gegen Vogelschäden an Vollwärmeschutz-Fassaden tun und das mit Artenschutz verbinden. Die Spechte verursachen jedes Jahr Schäden in Vollwärmeschutzfassaden, an denen sie Insekten ablesen und, da sich der Untergrund hohl anhört, weiter nach vermeintlichen Maden hacken. In diese Hacklöcher gehen dann andere Vögel oder auch Fledermäuse, weiten sie auf und brüten darin. Das führt zu Störstellen des Wärmeschutzes und zu Verunreinigungen an der Fassade. Bisher wurden im Frühjahr 12 Nistmöglichkeiten geschaffen und im Herbst noch einmal 11, auch als Ausgleich für jetzt geschlossene Unterschlupfmöglichkeiten und als Angebot abseits der Vollwärmeschutzwände. Darunter waren Mauersegler-Nistplätze, Fledermauskästen, Starenhöhlen, Meisen-Trauerschnäpper-Kleiber-Kästen, Blaumeisenkästen, elsternsichere Halbhöhlen für Rotschwänzchen, Rotkehlchen, Bachstelzen sowie ein Specht/Eulenkasten. Eine solche Aktion fand und findet zweimal im Jahr statt, immer für eine ganze Gruppe von Häusern mit Grünanlage, einmal zum Frühlingsanfang, einmal im Herbst.

Damit leistet die GEWOBAU neben der weiter vorangetriebenen umfangreichen CO<sub>2</sub>-Einsparung durch wärmedämmende Renovierungen jetzt auch viel für den Artenschutz.

Darüber sind wir ausgesprochen froh.

Mit den **Parteien und Fraktionen der Stadt** gab es vereinzelt Berührungspunkte, gelegentlich Kontakte zu ihren Vertretern, natürlich auch bei öffentlichen Veranstaltungen wie dem Bebauungsplan Birkengewann und Quartier Süd.

Zum **Forstamt** Langen bestand in gewohnter Weise ein sehr enger und konstruktiver Kontakt, genauso wie zu Herrn Dieter Hanke, Forstbeamter, zuständig für unseren Bereich. Neuer Ansprechpartner ist Thomas Korwski. 2017 wollen wir mit der Naturschutzjugend wieder eine Aktion mit dem Forst machen.

Traditionell gut ist das Zusammenwirken mit der **Unteren Naturschutzbehörde**. So wurden Mehlschwalbenstandorte gesichert und erweitert.

Mit den anderen Neu-Isenburger **Naturschutzverbänden** namentlich BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland), SDW (Schutzgemeinschaft Deutscher Wald) und HGON (Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz) haben wir auch wie gewohnt unproblematisch konstruktiv zusammengearbeitet.

Dies insbesondere mit dem HGON- und NABU-Mitglied **Ernst Böhm**. Er ist ein unverzichtbarer Kämpfer für den Erhalt des Naturschutzgebietes Gehspitzweiher. Dabei unterstützt ihn Matthias Zapp.

### III. Die Neu-Isenburger SCHUTZGEBIETE - BEWACHEN, BEOBACHTEN, PFLEGEN

Auch in diesem Jahr gab es erfreulicherweise wieder eine Reihe interessanter Naturbeobachtungen, die mitteilenswert sind:

#### 1. NSG „Gehspitzweiher“

Der Wasserstand im Naturschutzgebiet war leider in den Sommermonaten sehr stark zurückgegangen, sodass man die Insel trockenen Fußes erreichen konnte. Die Eier wurden leider zertreten(!) und das Nest zerstört, d.h. kein Bruterfolg dieses Jahr.

Der Eisvogel hat in dem NSG dreimal gebrütet; etwa 10 -12 Jungvögel sind ausgeflogen. Die Jungen werden aber später verdrängt und suchen sich neue Reviere. Bei lange zugefrorenen stehenden Gewässern im Winter sterben die meisten. Deshalb sind offene Gewässer mit Kleinfischbestand so wichtig, z.B. Erlenbach, Luderbach, Hengstbach, Bansaweiher.

Oben Tafel-, unten  
Reiherente, Foto: Kapp



Auch Haubentaucher haben mit zwei Brutpaaren je 4 Junge großgezogen. Diese Tatsache haben wir erst spät festgestellt. Am Schluss waren nur noch 4 Jungvögel übrig geblieben.

An Enten waren zu Frühjahrs- und Herbst-Zeiten: Pfeif-, Tafel-, Löffel-, selten Krick-, Reiher- sowie Schnatter- (einmal 60) und Schellenten (am 22.12. drei Paar.) und natürlich dauerhaft Stockenten sowie Blässrallen zu sehen. Ein seltenes Kolbenentenpaar tauchte einmal auf.

Grünschenkel und Rotschenkel, die nur auf dem Zug vorbeikommen, benötigen seichte Wasserränder und Flachwasserzonen. Wir konnten diesmal keine entdecken

Am 8. April konnte Ernst Böhm 5 Flussregenpfeifer zählen.



Der mediterrane Stelzenläufer  
Foto: Kapp

Am 18. Mai waren für uns alle unerwartet zwei Stelzenläufer und ein Silberreiher anwesend, die sehr viele Vogelliebhaber anzogen. Der Baumfalke jagte ab und zu nach Libellen. Auch der Habicht ist da und immer wieder Mäusebussarde. Wie immer im Frühjahr und Herbst beim Zug war z.B. am 27. März der Fischadler am Gehspitzweiher zu sehen. Der Schwarzspecht ließ im Februar balzend sein "brrr-brrr-brrr" und "kiääähhh" hören. Nur einmal Ende April rief der Kuckuck. Zwergtaucher

wurden entdeckt, brüteten aber nicht. Sogar ein Schwarzhalstaucher war auf dem Durchzug kurz zu sehen.

Kanadagänse und Graugänse gehören zu dem Gebiet. Die nicht mehr seltenen Kormorane (am 22.12. 12 Exemplare) suchten nach Nahrung. Jeder Besuch bringt andere Beobachtungen.

Positiv wird sich die neue Abgrenzung des Naturschutzgebietes mittels Holzgeländer an der Ostseite des Rundweges auswirken. Sie macht deutlich: Hier beginnt das Schutzgebiet! Bürger, die am See spazieren, äußerten sich wie wir sehr, sehr zufrieden mit der Arbeit des Frankfurter Forstes am Weg.

## 2. NSG „Bruch von Gravenbruch“ (Eirundwiese)

Die Große Eirundwiese ist leider weiterhin sehr trocken. Der Sumpfhhaarstrang gedeiht dennoch nach wie vor gut. Die Art dient als Futterpflanze für die Raupen des Schwalbenschwanzes, der hier ein gutes Vorkommen hat.

In diesem Jahr gelang es, nach langem Drängen der Naturschutzverbände, dank großer Bemühungen der Stadt Neu-Isenburg und mit Unterstützung der Unteren Naturschutzbehörde, die letzten illegalen Bauten im Schutzgebiet zu beseitigen und auch den Bachabschnitt in diesem Bereich zu renaturieren.

## 3. FFH-Gebiet „Erlenbachaue“ (Fauna-Flora-Habitat)

Die 1. Mahd konnte aufgrund des vielen Regens im Frühjahr/Frühsummer erst relativ spät durchgeführt werden. Für die Eiablage des Ameisenbläulings wurden dabei Streifen mit besonders viel Wiesenknopf stehen gelassen.

An dem Kleingewässer im Wiesenbereich hinter den Schulen wurde Gehölz entfernt, um eine bessere Besonnung zu erzielen. Auffallend viele Spechte (Buntspecht, Grünspecht) sind im Gebiet anzutreffen, da alte Weidenbäume und Birken aber auch Ameisenbauten viel Nahrung bieten.

Wie beobachtet, fischte der Eisvogel am Bansateich!

## 4. Amphibienbereich „Fischer-Lucius“

Hier war 2016 nicht viel zu beobachten, weil der Wasserstand mangels Niederschlages und erst jetzt abgeschlossener regenwasser-technischer Untersuchungen niedrig war. Trotz allem war der Amphibienbestand dort bedeutsam.



Erdkröte, Foto: Kapp

## IV. Zusätzliche BEOBACHTUNGEN/AKTIONEN

Im Jahr 2016 gab es über Neu-Isenburg im Frühjahrszug am 8. Januar (200), am 6. Februar (30), am 29. Februar (9), am 16. März (30) **Kraniche** zu beobachten, im Herbst am 22. August (30) und am 29. Oktober (140). In diesem Jahr waren die Formationen mehr verteilt und nicht so niedrig, so dass sie nicht so sehr auffielen. Wir freuen uns immer über Meldungen mit Anzahl, Tag und Uhrzeit.

Wenn Gänse oder Kraniche über unseren Köpfen fliegen, ist das **Vogelgrippevirus** schnell ein Thema. Das Virus H5N8 ist aber in großen Ställen aufgetreten, wo Federvieh nach unserer Sicht häufig nicht tierschutzgerecht in Massen auf engstem Raum, hermetisch abgeschlossen, durch Schleusen gesichert,

sein Leben bis zur Schlachtung fristet. Man muss sich kritisch fragen, ob der Infekt nicht per Futter oder Küken aus Fernost in diese Ställe getragen wurde, die Wildvögel letztlich über die Ausbringung von Kot aus den Ställen nicht die Ursache, sondern die Leidtragenden sind!

Einzelne tote Amseln gab es auch in Neu-Isenburg im Spätsommer/Herbst. Es gibt immer wieder Ansteckungen mit verschiedenen Erregern. So wurde vor einigen Jahren erst bei Amseln, später bei Grünfinken ein Sterben beobachtet. (Wenn Sie Vögel füttern, brühen Sie die Futterstelle bitte gelegentlich mittels Wasserkocher aus). Die Überlebenden einer Epidemie sind resistent und gleichen den Fehlbestand sehr schnell wieder durch mehr Nachwuchs aus. Eine Gefahr, auch bei Kontakt, bestand und besteht für uns Menschen nicht. Wissenschaftler können aber nicht ausschließen, dass das einmal anders werden könnte.

Der Wappenvogel des NABU ist in Hessen weiter auf Erfolgskurs. Auch in diesem Jahr fühlten sich die **Weißstörche** in Hessen wohl. Mit 420 Weißstorchpaaren haben wir im Jahr 2016 einen neuen Höchststand erreicht. Die hessischen Weißstörche zogen in diesem Jahr insgesamt 1001 Jungtiere



Schwarzstorch, Foto: Postl

groß. Das Wachstum der hessischen Bestände ist vor allem auf die verbesserten Nahrungsbedingungen durch den Schutz von Auenwiesen und das Aufstellen von künstlichen Nisthilfen zurückzuführen. Die meisten Weißstörche sind im südhessischen Ried zu finden. Im Kreis Groß-Gerau sehen einige Jäger durch das „Fressverhalten der Störche Arten wie Hasen und Rebhühner bedroht“. Das entbehrt aber jeglicher wissenschaftlicher Grundlage, auf dem Speiseplan der Störche stehen vor allem Regenwürmer, Heuschrecken und Mäuse! In Neu-Isenburg gab es keine Brutpaare.

Wir haben den Bild-Beleg einer **Schwarzstorchsichtung** im Kreis Offenbach!

Der **Turmfalke** am Glockenturm der Johannesgemeinde brütete (4 Junge) ebenso wie an dem Feuerweherschlauchturm Offenbacher Straße als auch in dem Glockenturm der St.-Josef-Kirche. Dort verließ ein Jungvogel das Nest zu früh und wurde von Heinz Kapp gefüttert und wieder eingesetzt, um noch ca. 2 Tage Kräfte zu sammeln.



Junger Turmfalke, St. Josef  
Foto: Kapp

Am 27. August wurde ein **Eisvogel** 3-mal fischend am Bansateich beobachtet. Am 24. Oktober suchte er die Gartenteiche in der Umgebung der Jean-Philipp-Anlage ab und fischte zur Freude von Tierarzt Dr. Wenz bei ihm kleine Fische.

Ein **Kolkkrabe** wurde im Bereich „An der Gehespitz 80“ am 13. November gesehen.



Bergmolch, Foto: Kapp

Von Mitte Februar bis Ende März 2016 wurden 1.047 **Amphibien** gezählt, während wir Tag für Tag an der L 3117 und am Gravenbruchring Eimer leerten. Allein 778 Amphibien waren Erdkröten



Erdkröten+  
junger  
Teichfrosch  
Foto: Keisl

am Gravenbruchring. Wir danken unserer NABU-Beisitzerin Annina Kreisl für ihre Hilfe dort!

Nicht mitgezählt sind die Tiere, die dort eigenständig durch den Tunnel gewandert sind, sowie einige, die in dem Jahr durch den Bach an der Müllerwiese kamen.

Der Amphibienzaun am Gravenbruchring wurde im Jahr 2016 abermals erweitert, weil die Tiere auf immer breiterer Front über die Straße wandern. Es wurden weniger überfahren als in den letzten Jahren. Ein Erfolg! Das Spektrum reicht von Erdkröte über Gras- und Wasserfrosch bis zu Berg- und Teichmolch. An der L 3117/Müllerwiese gab es etwa so viele Grasfrösche wie im Vorjahr, die Erdkröten am Gravenbruchring haben etwas abgenommen. Das Teichmolch-Aufkommen war ebenfalls geringer.



Im Januar wurde ein fast verhungertes Mäusebussard gefunden und nach dem Aufpäppeln durch Heinz Kapp wieder ausgewildert

Abermals hat ein **Gartenrotschwanz** im Bereich der Jean-Philipp-Anlage (diesmal 2) Brutnester hervorgebracht. Einmal in einem Kasten am Dach und zudem in einer Halbhöhle in einer Kiwi.

In der Ostgemarkung waren leider nur 3 Brutpaare **Nachtigallen** zu verzeichnen. Das ist wenig!



Hermelin, Fotos dieser Seite: Kapp

Auf der ehemaligen Rinderwiese, Friedhofstraße, jagte in seiner typisch wuseligen Weise am 27. November ein Hermelin.

Zu unserer Mauersegler-Nistkastenaktion vor gut zwei Jahren haben wir viele Rückmeldungen erhalten über die Annahme der Brutkästen durch die 100 km/h schnellen Vögel, die im Fliegen schlafen, trinken, sich fortpflanzen, fressen und unser Land nur berühren, wenn sie einen Nistplatz finden und brüten. Von diesen Nischen unter den Dächern gibt es noch zu wenig. Wir haben noch Kästen zu vergeben!

## V. Unsere NATURSCHUTZ-JUGENDARBEIT

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist uns besonders wichtig. Schön wäre es, wenn Kinder, die wir an die Natur heran führen, sich später engagieren, wo immer sie dann wohnen und arbeiten.

Unsere jetzige Naturschutzjugend arbeitet schon sechs Jahre in der Natur. Für das Jahr 2015 haben die Betreuer Helga Pahl, Gundula Saurer und Heinz Kapp dann 2016 den Naturschutzpreis der Stadt erhalten. Besonders Helga Pahl danken wir für ihr Engagement und ihre Ideen, die sie einbrachte.

Sie arbeitet jetzt leider nicht mehr mit. Da Gundula Saurer nur noch im Notfall aushelfen kann, **suchen wir dringend als Ersatz eine/n Helfer/in!**

Spezielle Kenntnisse sind nicht erforderlich, aber



Geschick im Umgang mit Jugendlichen. 15 Kinder sind es, die sich jeden zweiten Samstag eines Monats treffen und tätig sind.



Am 13. Februar hatten wir mit der Jugend einen Pflegeeinsatz im Amphibienschutzgebiet Fischer-Lucius. Die Eisvogelwand und der

Fledermausturm wurden freigeschnitten sowie Nistkästen gesäubert.

Im März radelten wir zum Amphibienzaun an der L 3117.

Im Mai besuchten wir bei Nauheim ein Gebiet, in dem der Wiedehopf vorkommt, und danach bei Astheim mehrere Storchennester.

Fotos dieser  
Seite: Kapp



Schöne Beobachtungen hatten wir im Juni bei den seltenen Bienenfressern bei Ingelheim.

Als Belohnung für das Engagement und auf Wunsch der Jugendlichen waren wir am 9. Juli im Kletterpark Offenbach.



Am 9. September erhielten wir den Umweltpreis der Stadt Neu-Isenburg.

Im Oktober fuhren wir nach Steinau-Marjoß und schauten uns unter Führung der Biberbeauftragten Irmgard Schultheis Biberreviere an. So sahen wir auch eine frisch für den Winter hergerichtete Burg.



Nachdem am NSG-Gehspitzweiher eine Begehung mit Bürgermeister Hunkel, kurzzeitig auch dem Ersten Stadtrat Schmitt, mit Andreas Knöffel, Stadforst Frankfurt, Ralf Sehr, Hessenforst, Ernst Böhm, der Biologin Dombrowe, dem Betreuer Oliver Scheufler und Heinz Kapp stattfand, wurden Maßnahmen zum Schutz besprochen und eine Eingrenzung des Gebietes entlang der Ostseite des Gebietes vorgenommen.



Pflegeeinsatz NSG-Gehspitzweiher

Hier arbeiteten 11 Naturschutzjugendliche und sieben Erwachsene nach und verbrachten Unmengen Geäst hinter die Absperrung, um ein unerlaubtes Betreten des Schutzgebietes zu erschweren.

Im Dezember gab es für die Jugendlichen einen Orientierungslauf mittels Navigationsgeräten südlich von Gravenbruch. Das ist für **Naturschützer** insofern interessant, als man mit dieser Technik auch anderen Personen mitteilen kann, was man wo entdeckt hat, z.B. wo ein seltener Vogel oder eine Pflanze gesehen wurde.

## VI. UMWELTPOLITIK und EREIGNISSE im Land Hessen

Der Feldhamster, der in den 80er Jahren noch als Plage galt, stirbt aus und ist in Hessen lediglich in der Wetterau noch zu finden. Ansonsten in Sachsen bis Niedersachsen. Die Feldlerche nimmt leider drastisch ab.

In Hessen bilden CDU und GRÜNE eine Koalition. In **Sachsen Flughafen** hat sich nicht viel geändert: *Keine* Ausweitung der so wertvollen, aber zu kurzen Nachtruhe von 23-5 Uhr, und sie ist so knapp wie löchrig.

Wenn man sich nach 23 Uhr wegen einer Ruhestörung beschwert, erfährt man: Die Landung erfolgte ordnungsgemäß im Rahmen der Nachtflugregelungen. Es handele es sich um eine verspätete Landung. Im Gegensatz zu Starts bedürfen sie bis 24 Uhr keiner individuellen Ausnahmegenehmigung, sofern sie bis 23 Uhr **geplant** waren, deren Verspätung sich nicht bereits aus der Flugplangestaltung ergibt. Also wird knapp

geplant, landen kann man ja auch später. Das muss aufhören! Ja! Man sollte über das Nachtflugverbot nachdenken, aber nicht einschränkender, so wie es der Flughafenbetreiber FRA tut.

Wegen höherer Gewalt (Blitzgefahr) konnten am 22. Juli nicht alle vorgesehenen Maschinen auf dem Vorfeld abgefertigt werden. Grob eine Stunde in die viel zu kurze Nachtruhe hinein, wurden Maschinen mit Ministererlaubnis kreuz und quer auch außerhalb der Abflugrouten in den Himmel geschickt. In Neu-Isenburg, auch in Häusern, über die gar normal keine Flugzeuge fliegen dürfen, saßen erschreckte Kinder und schlafbedürftige Erwachsene senkrecht in ihren Betten. Warum?

In großer Zahl fliegen Menschen teils zwei- bis dreimal jährlich in ferne Urlaubsorte. Höhere Gewalten können das verschieben. Was haben die, die per Bahn, bzw. selten in den Urlaub fahren oder nur hier wohnen damit zu tun? Warum gibt ein grüner Minister eine verspätete Starterlaubnis für hunderte Fluggäste und gegen tausende Ruhebedürftige? Er gibt ja umgekehrt auch keine *Ministereinschränkung* an Hitzetagen, an denen man nur bei offenem Fenster schlafen kann.

Wo ist eine interessenausgleichende Logik bei der Fraport AG und dem Wirtschaftsministerium?



Außerdem: Die Fraport ließ innerdeutsche Maschinen starten, anstatt sie auf ICE zu verlagern und stornierte Flüge zur Olympiade in Rio de Janeiro, um Druck zu erzeugen, das Nachtflugverbot zu brechen.

Der NABU Hessen will, dass Schutzgebiete auch wirklich geschützt werden. Daher hat der Umweltverband Klage vor dem Verwaltungsgericht Gießen gegen das Land Hessen eingereicht. Wenigstens in besonders sensiblen Teilen von Schutzgebieten darf es keine Holzeinschläge geben! Anlass des Streits war die Zerstörung eines alten, geschlossenen, moosreichen Laubwaldbestands im Europäischen Naturschutzgebiet „Laubacher Wald“. Als der NABU daraufhin im April eine Umweltschadenanzeige einreichte, wurde diese vom Regierungspräsidium Gießen im November zurückgewiesen. Begründung: Die normale und traditionelle Forstwirtschaft könne

Pflegeeinsatz NSG-Gehspitzweiher, Foto: Kapp



*grundsätzlich keine* Umweltschäden hervorrufen. Es ist ein Skandal, das HessenForst einen Freibrief bekommt, selbst in Gebieten unter europäischem Schutzregime ohne Rücksicht auf die dort geschützten Arten einzuschlagen, meinen wir.

## **VII. POLITIK im Bund und international**

Die **Freihandelsabkommen CETA** (mit Kanada) ist nur auf Druck der Bevölkerung in einigen Punkten modifiziert, schädlichen Auswirkungen etwas entschärft worden **und TTIP** (mit den USA) liegt auf Eis. Beide Abkommen bringen Abhängigkeiten von der Großindustrie, beeinträchtigen den Verbraucherschutz und zerstören Erreichtes in Sachen Natur- und Umweltschutz! Treibende Kraft in den Verhandlungsgesprächen ist rein wirtschaftliches Interesse.

Es wäre so einfach, ohne Geheimverhandlungen unter Einbeziehung der Parlamente Handelsabkommen zu beschließen die Normen vereinheitlichen, den Wirtschaftsaustausch fördern, soziale und ökologische Standards nicht verletzen und nicht nur Weltkonzernen förderlich sind. Aber letzte sind eben die treibende, die Politik hingegen die *getriebene* Kraft.



Am Tag sehr verschlafen, Waldkäuze

Oft liegt Bestürzendes und Erfreuliches beieinander. Am Ende von Obamas Amtszeit beschlossen die USA und Kanada, dass Öl- und Gas-Unternehmen aus der nordamerikanischen Arktis draußen bleiben müssen. Eine Entscheidung, die nur sehr schwer zurück zu nehmen ist.

Der NABU begrüßt die Entscheidung der EU-Kommission im Dezember zur **Beibehaltung der EU-Naturschutzrichtlinien** (*Die EU-Vogelschutz- und die FFH-Richtlinie sind das Herzstück des europäischen Naturschutzes. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt und haben das einzigartige und größte Schutzgebietssystem weltweit, das Natura-2000-Netzwerk, etabliert.*) Bei ihrem wöchentlichen Treffen im Dezember beendeten die 28 EU-Kommissare unter Jean-Claude Juncker, damit eine heftige Debatte, unter dem Vorwand der „Entbürokratisierung“ eine Modernisierung und Verschmelzung“ der beiden Richtlinien zu prüfen.

Die europäischen Naturschätze bleiben erhalten! Der Versuch in der EU-Umweltpolitik, den Rückwärtsgang einzulegen ist damit gescheitert. Eine Bürgerbefragung der EU zu den Naturschutzrichtlinien ergab eine Rekordbeteiligung von über einer halben Million Menschen. Im Anschluss forderten auch das EU-Parlament und der Rat der Umweltminister die Kommission auf, die Richtlinien nicht zu ändern, sondern besser umzusetzen und zu finanzieren. Die Bundesregierung setzte sich ebenfalls dafür ein, insbesondere Bundesumweltministerin Barbara Hendricks. Auch die hessische Umweltministerin Priska Hinz hatte sich für den Erhalt stark gemacht.

Der Fokus muss dabei auf einem konsequenteren Vollzug vor Ort sowie einer besseren finanziellen Honorierung der Naturschutzleistungen von Landnutzern liegen. Hierzu ist ein Umbau der gemeinsamen Agrarpolitik entscheidend.

Jetzt hat die Bundesregierung ein Gesetz für die Regelung der **Folgekosten der Atomkraft** beschlossen. Das ist folgenschwer, denn damit können sich die AKW-Betreiber freikaufen, und die absehbaren Kostensteigerungen bei der Atommüll-Lagerung muss die Allgemeinheit tragen, ein Abschied vom Verursacher-Prinzip, zulasten der Steuerzahler.

Die Stromkonzerne, deren Aktienkurse angesichts des Gesetzes kräftig gestiegen sind, können sich freuen. Denn die Börse hält das Risiko, das jetzt von RWE, E.ON und anderen Energiekonzernen auf

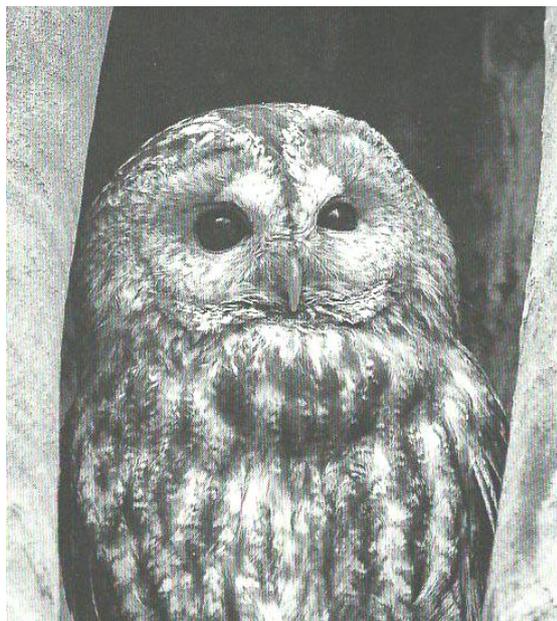
die Allgemeinheit übergeht, für deutlich gravierender als die sichergestellten 23 Milliarden. Ja, das Geld ist besser gesichert als es vorher der Fall war. Die Rückstellungen, die die AKW-Betreiber jetzt an den Staat überweisen müssen, reichen aber keineswegs aus.

Der Staat darf **Atomkraftwerke abschalten** und es kostet wenig.

Über die Verfassungsklage der Stromkonzerne gegen die entschädigungslose Rücknahme der AKW-Laufzeitverlängerung und die Einführung konkreter Abschaltzeiten für alle Reaktoren nach dem Super-GAU von Fukushima hat das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe am 6. Dezember 2016 entschieden: „Mit der Rücknahme der Laufzeitverlängerung von 2010 leistet der Gesetzgeber durch die damit erreichte frühere Abschaltung der Kernkraftwerke eine Risikominderung von ganz erheblichem Ausmaß“.

Die AKW-Betreiber sind mit ihren Schadenersatzklagen weitgehend gescheitert. Die Milliarden-Forderungen der Konzerne sind vom Tisch. Sie wollten eine „Entschädigung“ für die Rücknahme der 12-jährigen Laufzeitverlängerung erreichen, die Rede war von **19 Milliarden Euro**. Bis auf wenige Details ist die Verkürzung der Laufzeiten im Jahr 2011 ohne staatliche Kompensationszahlungen rechtens. Nur in „Randbereichen“ haben die Konzerne Recht bekommen. Das betrifft lediglich zwei von 17 Atomkraftwerken und auch die nur teilweise, nämlich die AKW Krümmel und Mülheim-Kärlich, also Vattenfall und RWE: Da die Börsenstrompreise seit Jahren nur noch fallen, dürfte dabei nicht viel herauspringen. Schon heute sind Atomkraftwerke kaum noch rentabel zu betreiben.

Deshalb ist der Wille, die **Brennelemente-Steuer** wegfallen zu lassen, gleichbedeutend mit einer millionenschweren Subvention, die beinhaltet, dass AKWs (die sich ja nicht mehr lohnen, gegen den billigen Wind- und Solarstrom) länger laufen werden. Die Konzerne wechseln schon jetzt in Erwartung des Steuerwegfalls keine Brennelemente mehr aus bis zum Januar, drosseln die Einspeisung.



2017 fällt die Entscheidung im Milliardengeschäft mit **Glyphosat**. Kommt das gefährliche Ackergift für weitere 15 Jahre auf die Felder und damit auf unsere Teller? Mit der Übernahme des US-Konzerns Monsanto durch Bayer hat der Stoff aber bald eine gigantische Lobby in den EU-Fluren. Dem widersetzt sich eine Europäische Bürgerinitiative. Die EBI ist das mächtigste Mittel für die Bürger/innen Europas, sich gemeinsam Gehör zu verschaffen.

Wenn man den 4.000 Seiten langen behördlichen Risikobericht für das Ackergift liest, ist es kaum zu glauben: Der größte Teil des Textes war tatsächlich von Agrar-Giganten wie Monsanto und Co. verfasst. Das Bundesinstitut für Risikobewertung hatte die Konzernvorlage weitgehend direkt übernommen, die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit folgte dem

wenig später. Unabhängige Studien, die eine Krebsgefahr bei Mensch und Tier belegen, wurden einfach als „nicht relevant“ abgetan trotz der dringenden Warnung durch die Krebsforscher der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Es folgte die Arbeit, den Skandal öffentlich zu machen. Mit vielen Aktionen, einem starken Appell und sogar tausenden Medizinerinnen und Medizinern, die ihre Sorge vor Glyphosat deutlich machten. Der Erfolg bis jetzt: Glyphosat ist nicht für weitere 15 Jahre, sondern nur für 18 Monate neu zugelassen. Erst einmal!

Auf unseren Feldern droht das Comeback der Gentechnik. Anfang 2017 entscheidet sich, ob Landwirtschaftsminister Schmidt mit seinem Gesetz durchkommt.

Deutschland ist frei von diesem gefährlichen Experiment. Den Erfolg greift Agrarminister Christian Schmidt nun an: **Mit seinem neuen Gesetz ließe sich Gentechnik bundesweit kaum noch verbieten.** Monsanto und Bayers Gen-Pflanzen kämen zurück auf unsere Felder.

CDU und CSU wollen die Neuregelung mit aller Macht durch den Bundestag bringen. Zwar regt sich in der SPD Widerstand und es deutet sich ein Koalitionsärger an. Aber es ist noch nicht abgewehrt.

Beschämend ist die *Untätigkeit* von Verkehrsminister Dobrindt (CSU) nicht nur in der **VW-Abgas-Betrugsaffäre**, in der es um das **Atemgift NOx** ging, sondern jetzt auch in Sachen **Klimakiller CO<sub>2</sub>**. Auf der Straße verbrauchen neue PKW im Schnitt 42% mehr Sprit als angegeben, vor 5 Jahren waren es noch 23%, vor 10 Jahren 15% mehr als angegeben. Entsprechend ist der CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Der Schaden durch die Manipulationen ist für 2016 allein ein Steuerausfall von 2,2 Milliarden Euro. Warum fordert der Minister die nicht ein? Wo sind strafrechtliche Untersuchungen gegen die Autobosse? Jetzt hat die EU-Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland eingeleitet, weil ein gesetzliches Verbot von Abschaltvorrichtungen bisher nicht umgesetzt ist

### **Der Weltklimagipfel in**

**Marrakesch** hat, man könnte sagen als Reaktion auf die US-Wahl des Klimawandel-Leugners Trump, viele positive Dinge hervorgebracht. Besonders China ist eine treibende Kraft geworden, das ist wichtig, weil China ein großer Luftverschmutzer ist. China ist jetzt das Land mit dem weitaus größten Zuwachs an regenerativen Energien weltweit. Der Strompreis sank so stark, dass selbst effektivste konventionelle Kraftwerke das nicht unterbieten. Somit ist nicht



Die nächtliche Jagd beginnt

einmal Klimaschutz der Beweggrund, sondern schlicht wirtschaftliche Vernunft, dass China 30 Kohlekraftwerke mit 17 Gigawatt nicht weiterbaut. (Deutschland hat Braunkohlekraftwerke mit 21 GW). Um die zugesagten „unter 2 Grad“ Erderwärmung einzuhalten, müssten die „reichen“ Länder (die, die den Klimawandel ja verursacht haben) den armen Ländern beim Umbau finanziell helfen. Das ist vereinbart. Aber noch nicht umgesetzt. Man versucht jetzt, weltweite Konzerne (mittlerweile über 9.000, darunter Siemens, Daimler, Bosch, Telekom) in die Bemühungen einzubinden, um die Ziele nicht zu verfehlen.

Umweltministerin Hendricks (SPD) kämpft, um die versprochenen Klimaschutzziele einzuhalten, ständig gegen Widerstände aus dem Verkehrs- und Landwirtschaftsministerium (CSU), gegen den Wirtschaftsflügel der CDU und gelegentlich gegen den Wirtschaftsminister Gabriel (SPD), der es akzeptiert den Kohleausstieg länger hinauszuzögern. Die Mehrheit des deutschen Strombedarfs wurde Weihnachten 2016 aus Windkraft gedeckt, doch der Zubau wird von Berlin aus gedrosselt.

### **VIII. Unsere Bemühungen VOR ORT**

In der **Arbeitsgruppe Umwelt** haben wir ja für die Baumschutzsatzung plädiert, ähnlich wie sie für Spremlingen gilt, doch ist die Initiative an der Mehrheit im Magistrat gescheitert. Der Schutz soll jetzt über das Baumkataster wieder auf neuen Stand gebracht werden. Wir bedauern diese kosten- und arbeitsaufwändige Lösung. Erst im Haushalt 2017 ist Geld dafür im Haushalt bereitgestellt.

In der **Arbeitsgruppe Klimaschutz** wurden verschiedene externe Berater-Unternehmen verglichen, welche mit der Stadt das Integrierte Klimaschutzkonzept 2017-2022 erarbeiten sollen. Dank sehr guter

vergleichender Darstellung seitens des neuen Klimaschutzbeauftragten Josef Weidner konnte die Arbeitsgruppe jetzt die Empfehlung geben, die Firma Prof. M. Klärle zu beauftragen. Anfang Januar 2017 wird dann der Antrag eingereicht. Später geht es um Inhalte und Maßnahmen. Die Entwicklung des Konzeptes wird mit Bundesmitteln unterstützt. Auftaktveranstaltung, Zwischenpräsentation, Maßnahmen Workshops, Abschlussveranstaltung werden unter Einbindung der Bürger erfolgen.

Unser Ziel und das der **Arbeitsgruppe Radverkehr** ist es, Radfahrer als gleichberechtigte Teilnehmer im Verkehr zu etablieren. Sicher sind sie, wenn sie gesehen werden, also auf Radstreifen auf der Straße fahren, weniger sicher, wenn sie auf dem Gehweg integriert sind und an Kreuzungen plötzlich vor dem Auto auftauchen. Für Fahranfänger und langsamere ältere Bürger haben solche Wege aber Bedeutung. Fernverbindungen für größere Distanzen (Radschnellweg Frankfurt-Darmstadt) sind in der Planung.

Der Bau des kombinierten **Geh- und Radweges Dreieich an der L 3317** hat sich verzögert, aufgrund der Verlegung der Gashochdruckleitung durch die Netzdienste Rhein-Main. Er kann nicht mehr in diesem Jahr fertiggestellt werden. Die Verkehrsfreigabe wird daher im Frühjahr 2017 stattfinden.

Pro Jahr müssen bei uns in Dreieich und Neu-Isenburg ca. 100 Bäume aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht gefällt werden. Der Ersatz dieser Bäume ist auch dem DLB ein besonderes Anliegen. Er bittet um Baumspenden, einen Beitrag für den Erhalt und die Zukunft des öffentlichen Grüns. Damit für jeden gefällten Baum mindestens ein neuer gepflanzt werden kann (200 Euro). In Dreieich findet das Unterstützung. Mit einer Spende von 400 Euro kann ein neuer Baum gekauft und gepflanzt werden. Er kann als engagierte Geste für das öffentliche Grün, sichtbares Zeichen für mehr Lebensqualität, als nachhaltiges Geschenk für ein besonderes Familienereignis oder zur Imagebildung z.B. einer Firma oder eines Vereins gespendet werden. **Baumspender und Baumspenderinnen** erhalten eine Urkunde, eine persönliche Einladung zum Tag der offenen Tür und ein Präsent aus dem Gewächshaus. Zudem wird das besondere Engagement auf der Internetseite präsentiert.

Als **Baumpate und Baumpatin** geht man noch ein Stück weiter. Man hilft dem Patenbaum direkt, denn die Lebens- und Überlebensbedingungen für Stadtbäume sind besonders hart. Eine solche Baumpatenschaft, die entweder unabhängig oder in Kombination mit einer Baumspende erfolgt, ist gerade für Bäume in der unmittelbaren Nachbarschaft interessant. Man übernimmt direkt pflegende und erhaltende Maßnahmen: Wässern in Trockenzeiten je nach Aufnahmefähigkeit des Bodens mit 50 bis 80 l sauberem Wasser, Auflockern des Bodens um den Baumstandort, vorsichtig und ohne Beschädigung der Wurzeln, bis zu einer Tiefe von 10 cm, Entfernen von Unrat und unerwünschtem Kraut. Nach Absprache mit dem DLB kann die Baumscheibe auch nach eigenen Ideen bepflanzt werden. Siehe: [www.dlb-aoyer.de](http://www.dlb-aoyer.de), Kontakt: [kontakt@dlb-aoyer.de](mailto:kontakt@dlb-aoyer.de) oder: **Sylvio Jäckel**: [s.jaeckel@dlb-aoyer.de](mailto:s.jaeckel@dlb-aoyer.de)

## IX. VOGEL DES JAHRES 2017

Der NABU-Bundesverband hat den **Waldkauz zum Vogel des Jahres 2017** gekürt - nach dem Wildsamenspezialist Stieglitz jetzt eine heimische Eule. Wir wissen **in unserer Gemarkung** von drei Revieren, die sich bis hin ins Stadtgebiet erstrecken. Sowohl in Zeppelinheim, im Bereich des Bahnhofes Neu-Isenburg als auch in Gravenbruch kann man im Februar und März die Revierrufe nachts hören.



Mit den Krallen erdolcht er Mäuse und Ratten

### **Name**

Der wissenschaftliche Name ist „Strix aluco“. Dabei steht der Anfang für Strigidae = eulenartige, „aluco“ ist diese Unterart in Nord- und Mitteleuropa von Skandinavien bis zum Mittelmeerraum und dem Schwarzen Meer.

## Kennzeichen

Der Waldkauz ist einer der heimischen Vögel unseres Raumes. Er wird bis zu 44-47 cm groß, hat einen runden Kopf und sein Gefieder ist rindenähnlich gefärbt. Eines der besonderen Merkmale an ihm ist, dass das Weibchen etwas größer wird als das Männchen, wie es bei Greifen nicht unüblich ist.

## Lautäußerungen

Der Waldkauz verfügt über ein großes Lautrepertoire. Seine Rufe können sowohl in der Lautstärke als auch in der Klangfarbe stark variieren. Der typische Ruf des Männchens ist ein langgezogenes, heulendes „Braun bra-ha-ha-ha-haun“ (zum Merken, wie seine Augenfarbe), oder auch „Huh Hu-hu-hu Huuuh“.

Dieser Sound wird bei Krimis oft hinterlegt. Der Ruf des Weibchens ähnelt einem „Kuwitt“ und ist meistens abwechselnd mit dem „Huh Hu-hu-hu Huuuh“ des Männchens zu hören. Diese Rufe sind überwiegend während der Balzzeit im Februar/März sowie von September bis November weithin zu hören.



Eulenküken sehen zeitweise aus wie hässliche Geister

## Nahrung

Die Hauptnahrung des Waldkauzes sind kleinere Säugetiere wie Mäuse und Ratten. Jedoch frisst er auch Kleinvögel und Fische. Gejagt wird nachts in seinem Jagdgebiet, entweder von einer Ansitzwarte aus oder aus dem Segelflug. Kleinere Beutetiere werden Kopf voran im Ganzen verschlungen. Größere Beute zerteilt er erst mit seinem Schnabel.

## Brutbiologie

Der Waldkauz baut kein eigenes Nest. Soweit er einen natürlichen Nistplatz findet, brütet er in Höhlen und Halbhöhlen morscher Bäume. Die Nistplatzwahl beginnt in der Zeit der Hochbalz, wird jedoch bis zur Paarung fortgesetzt. Das Männchen sucht eine geeignete Nisthöhle und ruft anschließend an den Rand geklammert und flügelschlagend nach dem Weibchen. Die endgültige Wahl der Nisthöhle trifft jedoch das Weibchen. Es legt gewöhnlich nur einmal im Jahr zwei bis vier Eier. Das Nahrungsangebot bestimmt die hormonelle Lage. So kann es in Mäuse-/Rattenjahren auch zu bis 6 Eiern kommen, die 28 Tage bebrütet werden. 10 Tage versorgt das Männchen das Weibchen, solange es auf den Jungen sitzt, dann füttern sie beide gut vier Wochen.

## Verhalten

Der nachtaktive Waldkauz verbringt den Tag meist in geschützter Deckung, die er nur bei Störungen oder extremer Kälte verlässt.

## Lebensraum und Verbreitung

Er ist normalerweise ein Waldvogel und bevorzugt Laub-Mischwald. Doch kommt er auch in alten Alleen, Parks, Friedhöfen und Gärten zurecht. Zusammen mit der Waldohreule ist er die häufigste Eule in Mitteleuropa. Beide gibt es auch im Isenburger Stadtgebiet. Der Waldkauz gehört zu der Gruppe der Standvögel, diese verlassen selbst im Winter nicht ihr Revier. Lediglich die Jungtiere wandern in verschiedene Richtungen ab.

## Besonderheit

Wie bei allen Eulen sind die Feder-Trichter um die Augen, die Geräusche zu den empfindlichen Ohren leiten, etwas asymmetrisch. Damit können sie z.B. die Laute der Ratten und Mäuse nicht nur rechts-links, sondern auch hoch-tief gut orten.



Jungkauz  
Foto: Kapp

## X. SONSTIGES und Termine

Auf die diesjährigen Termine für unsere **Exkursionen und Vogelstimmenwanderungen** möchten wir Sie mit folgender Übersicht schon jetzt hinweisen. Sie werden vom Naturschutzbund Deutschland und der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz durchgeführt. Diese Veranstaltungen sind kostenlos und stehen jedem offen.

### **Samstag, 11. Februar 2017, 10.00 – 13.00 Uhr**

**Pflegeeinsatz im Naturschutzgebiet Bruch von Gravenbruch, gegenüber der Müllerwiese an der L3117** (auch mit der Naturschutzjugend). Im Gebiet wurden illegale Bauten und Baracken mit Grundwasser-gefährdenden Stoffen beseitigt. Nachdem die Bagger abgerückt sind, ist dort Handarbeit nötig, das Gebiet in der Gegend muss noch gesäubert werden. Unser Treffen ist (wenn es das Wetter zulässt) mit Rädern um 10.00 Uhr am Cafe Wessinger am Wald, Friedensallee Ecke Alicestraße. Dauer 3 Stunden

### **Samstag, 11. März 2017, 10.00 – 12.00 Uhr**

**Aktion Frühjahrsputz** des DLB in Neu-Isenburg (auch mit der Naturschutzjugend)  
Unser Treffen ist um 10.00 Uhr am Parkplatz (Bahnübergang) der **Kleingartenanlage Fischer-Lucius** an der Carl-Ulrich-Str., hinter dem Sportpark. Dauer 2 Stunden. Weitere Helfer sind willkommen.

### **Sonntag, 2. April 2017, 10.00 – 13.00 Uhr**

**Botanisch-vogelkundliche Führung.** Gemeinschaftlich mit der Stadt Neu-Isenburg, der Biologin Hildegard Dombrowe. Treffpunkt wird um 10.00 Uhr an der Endhaltestelle Linie 17 sein. Dauer etwa 3 Stunden. Wir treffen uns mit Rädern und fahren zuerst zum Kesselbruchweiher, anschließend in die Aue nördlich des Jakobiweiher. Frühblüher nutzen die Zeit, in der die Laubbäume noch keine Blätter tragen und so genug Licht auf den Waldboden gelangt. Sie haben ihre Hauptvegetationsphase also zeitig im Jahr. Viele zurückgekehrte Vögel sind jetzt schon zu hören und zu sehen.

### **Samstag, 13. Mai 2017 (vor Muttertag-Sonntag), 10.00 – 14.00 Uhr**

**Informationsstand des NABU** am Tag der Offenen Tür im **DLB-Gartenamt**, Offenbacher Straße 174. Broschüren und Beratung des NABU rund um Vögel im Garten und zum Vogel des Jahres, dem Waldkauz. Zudem ein kleiner Flohmarkt zu Gunsten des Naturschutzes. Informationsstand-Zeit: 10 bis 14 Uhr.

### **Samstag, 20. Mai 2017, 10.00 – 13.00 Uhr**

**Besuch des Kräutergartens Bayerhansewiesen** (auch mit der Naturschutzjugend *Ersatz für den 13.Mai*)  
**Treffpunkt und Abfahrt** mit möglichst wenig Autos um **10.00 Uhr am Rathaus Neu-Isenburg, Hugenottenallee 53.**  
Um ca. 13.00 Uhr sind wir zurück in Neu-Isenburg.

### **Sonntag, 11. Juni 2017, 10.00 Uhr bis ca. 12 Uhr**

**Veranstaltung des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz)**  
Botanische Führung unter der Leitung von Biologin Hildegard Dombrowe durch die Kaiserwiesen, Zeppelinheim  
Beginn: 10.00 Uhr, Forsthausweg/Heideweg, Parkplatz Heideweg 1

### **Samstag, 2. September 2017** Fahrt zur Fledermausnacht (Batnight) an der staatlichen Vogelschutzwarte **Treffpunkt und Abfahrt** mit möglichst wenig Autos um **16 Uhr am Rathaus Neu-Isenburg, Hugenottenallee 53.**

Um ca. 21 Uhr fahren wir zurück nach Neu-Isenburg. Das kann individuell je PKW gestaltet werden.

Soweit unser Überblick zu den Aktivitäten unserer Ortsgruppe. Sollten Sie Fragen oder Anregungen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein glückliches und gesundes Jahr 2017!

Mit freundlichen Grüßen

